

Immer einen Fuß vor den anderen setzen

Es ist erstaunlich, wie viele Herz-Jesu-Priester Angebote für Pilger machen. Treffen sie damit einen Nerv der Zeit? Oder liegt es daran, dass bereits ihr Ordensgründer Pater Dehon ein leidenschaftlicher Pilger gewesen ist? Hier berichten einige von ihrer Motivation und ihren Erfahrungen

Im Sommer bietet Pater Tarcisio Darrós Feldhaus SCJ wieder Wanderexerzitien in den französischen Alpen an

Aus meiner Erfahrung vom Jakobsweg weiß ich: Wenn man an nichts denken muss, außer daran, einen Fuß vor den anderen zu setzen, ist der Kopf frei für die wirklich wichtigen Fragen.“ Für **Bruder Josef Faath SCJ** ist dieser Gedanke wesentlich für das Pilgern. Im vergangenen Jahr hat er seine Ausbildung zum Pilgerführer abgeschlossen und ist im Kloster Neustadt der „Pilgerbeauftragte“, liegt doch das Kloster am Pfälzer Jakobsweg und bietet Pilgernden Unterkunft. *Wandertage im Pfälzerwald* begleitet er von hier aus schon seit vielen Jahren. Fast jeden ersten Samstag im Monat lädt er ein zum „Beten mit den Füßen“.

Die Strecken sind zwischen zwölf und bis zu 20 Kilometer lang, ein Zwischenstopp mit Essen gehört zum Tag. Jedes Jahr stellt er unter ein bestimmtes Motto. 2024 heißt das Jahresthema *Schönheit der Schöpfung*. „Es wird Zeit darüber nachzudenken, was ich persönlich davon habe, wenn ich achtsam mit der Umwelt umgehe“, erklärt Bruder Josef. Der Sonnengesang von Franziskus wird Leitmotiv sein, denn: „Ich will bewusst machen, was man da draußen sieht. Und dass das, was da lebt, wert ist, geschützt zu werden.“

„In der Natur, bei Gott und den Menschen“

Viele Angebote im Freien und rund um das Kloster Neustadt bietet auch **Pater Olav Hamelijnc SCJ** an: „Wenn man so einen schönen Wald vor der Haustür hat, dann bleibt

einem gar nichts anderes übrig als zu pilgern“, sagt er schmunzelnd. Mit „Pilgern“ verbindet er, draußen unterwegs zu sein, schweigen, beten, sich austauschen und die Natur „zu Wort kommen“ zu lassen. „Ich erlebe, dass es kaum andere Momente gibt, in denen ich gleichzeitig so in mir selbst, bei der Natur, bei Gott und den Menschen bin, mit denen ich unterwegs bin.“

Bei seinem Besinnungswochenende *Rast am Jakobsweg* (16. bis 18. Februar 2024) wird das Kloster Neustadt zur Pilgerherberge. Dabei sind die Teilnehmenden nicht die ganze Zeit unterwegs, sondern auch in der Herberge, um „kleine Pilgermomente“ zu erleben. Begleitet werden sie dabei auch von Ronald Preiß, Coach und Pilgerherbergsvater am portugiesischen Jakobsweg.

Was sich bei den Menschen beispielsweise während der einwöchigen *Wanderexerzitien* vom 22. bis 26. Juli 2024 genau tun wird, weiß Pater Olav nicht, „aber bisher habe ich oft erlebt, dass sich bei den Menschen Bedeutendes tut“. Aus Rückmeldungen erfährt er, dass es den Pilgernden gut getan hat, die Natur in Stille zu erleben; manchmal entfalte ein Wort oder ein Satz große Wirkung und begleite den Menschen durch den Tag oder die ganze Woche. Als besonders anrührend werde von manchen das Feiern von Gottesdiensten in der Natur erlebt.

Ein besonderer Ort, auf den die Herz-Jesu-Priester zurückgreifen können, ist La Balmette in den französischen



Beim Pilgern wird
der Kopf frei
für die wirklich
wichtigen Fragen



Seit letztem
Jahr ist Bruder
Josef Fath SCJ
zertifizierter
Pilgerführer



Eine Pause zum
Ausruhen und
Austausch bei den
Wandertagen mit
Pater Heinz Lau SCJ

Alpen. **Pater Tarcisio Darrós Feldhaus SCJ** lädt im Sommer (24. bis 31. August 2024) dorthin zu *Wanderexerzitien* ein. Unterkunft bietet ein kleines Selbstversorgerhaus, von dem aus die täglichen Wanderungen auf die Gipfel der umliegenden Berge führen. Dabei begleiten biblische Texte durch den Tag, und neben Stille, Gebet und Gottesdienst gehören auch Austausch, Singen, Spielen und Kochen zum Tagesablauf dieser Wanderexerzitien.

„Das überwältigende Gefühl, am Ziel zu sein“

Pater Markus Mönch SCJ hat auch schon eine Gruppe nach La Balmette begleitet und ist begeistert von der Einsamkeit, dem Blick in die Berge und dem Charme sowohl des Hauses als auch der Pilgerwoche: „Man lebt und kocht miteinander, sorgt sich umeinander und geht beim Wandern gemeinsam auf ein Ziel zu. Da ist es egal, ob die einen schneller oder die anderen langsamer gehen, am Ende haben alle dieses überwältigende Gefühl, das Ziel erreicht zu haben.“ Das Alpenpanorama, die Natur, die Wasserstellen – all dies gebe den Pilgern ein ganz besonderes Lebensgefühl. Die Teilnehmenden erfahren ihre eigenen Grenzen, erleben ihr eigenes Verhalten, das Leben in der Gruppe und das Zusammenwachsen.

Weniger Höhenmeter und weniger Kilometer legen die Teilnehmenden zurück, wenn sie mit ihm vier- bis sechsmal im Jahr rund um Berlin pilgern. Die ausgesuchten Routen führen durch Wald oder über Felder, wo die frische Luft schon pure Erholung bringt. Was allen gut tut: Zeit haben und zu sich selbst kommen, eine Stunde schweigen, über den Impuls zum Tagesevangelium nachdenken und sich anschließend austauschen. „Das Schweigen wird von den

Pilgern sogar eingefordert“, berichtet Pater Mönch. Auch für ihn ist dieser Tag eine persönliche Auszeit und bereichert ihn dank der begeisterten Rückmeldungen: „Was genau in den Menschen passiert, darauf habe ich keinen Einfluss. Da arbeitet Gott!“

Auch bei den monatlichen Wandertagen von **Pater Heinz Lau SCJ** im Osnabrücker Land und im Landkreis Emsland spielt das Schweigen eine wesentliche Rolle. Bedingung für die wechselnden Ziele und Touren ist, „dass wir eine Kirche oder Kapelle haben für den morgendlichen Impuls und die Eucharistiefeier zum Abschluss sowie eine Möglichkeit für eine einfache Einkehr, bei der wir uns austauschen und stärken können“, erzählt er. Für ihn persönlich gibt es viele positive Aspekte des Pilgerns: „Es ist ein Loslassen vom Alltag und eine hohe Aufmerksamkeit für die Natur. Ich sage immer: Gott umarmt uns mit der Natur.“

Pater Ryszard Krupa SCJ leitet keine Pilgergruppen – ist aber als Ansprechpartner wie seine Mitbrüder verfügbar, wenn Pilgernde für eine Nacht oder für längere Zeit im Kloster Martental ankommen. Martental liegt am Eifel-Camino und ist in ein großes Wanderwegenetz eingebettet. „Wir wollen ihnen gute Gastgeber sein, gestalten mit ihnen eine Gebetszeit, eine Andacht oder feiern Gottesdienst, sie nehmen für diese Zeit am Kommunitätsleben teil und können uns mitteilen, was sie auf ihrer Pilgerreise erleben.“ ▣

Brigitte Deiters